

Ernst Hering starb tragisch

Bürgermeister und erster Ortsvorsteher des Ortsteils Frieda

VON HELMUT HERING



Frieda: Deutlich zu erkennen das alte Dorf (links), das ortsbildprägende Unternehmen Friedola Mitte und das Neubaugebiet (rechts). Foto: Tobias Stück

Am 24. Oktober 1913 wurde Ernst Hering in Frieda geboren. Nach seiner schulischen Laufbahn absolvierte er eine Maurerlehre. Es folgte auch ein Semester an der Ingenieurschule in Kassel. Ernst Hering blieb vom Zweiten Weltkrieg nicht verschont, 1937 wurde er eingezogen. Einmal hatte er einen Heimaturlaub. Anfang der 1940er-Jahre erlitt er an der Front einen Durchschuss am linken Arm - der Krieg war damit für ihn vorbei.

Seine erste Frau Lina Hering, geb. Stelbrink, heiratete er am 15. Februar 1941. Aus dieser Ehe entstanden zwei Kinder - eine Tochter und ein Sohn. Nach Kriegsende war er bis 1959 Betriebsratsvorsitzender bei der Firma Friedola in Frieda. Aufgrund einer schweren Erkrankung des damaligen Bürgermeisters von Frieda, Fritz Petri, trat Ernst Hering dessen Vertretung an. Von 1960 bis zur Gebietsreform wurde Ernst Hering zum Bürgermeister von Frieda gewählt.

Ernst Hering war der Initiator für die Gründung des Heimatvereins Frieda, welcher damals u.a. ausschlaggebend für die Teilnahme an „Unser Dorf soll schöner werden“ war. Es war auch sein Verdienst, dass die Kanalisation in Frieda fertiggestellt wurde. Ebenso die Genehmigung des Bebauungsplanes und die Erschließung des Neubaugebietes „Unter ´m Eichenberg“. Nach seiner Bürgermeisterzeit und der anschließenden

Gebietsreform war er im Rentenalter der 1. Ortsvorsteher der Gemeinde Meinhard für den Ortsteil Frieda. Ernst Hering war ein regelrechter Familienmensch. Neben dem Bürgermeisteramt war er noch „Feierabendlandwirt“, zusammen mit seinem Vater.

Im Alter von 71 Jahren und auf tragische Weise kam Ernst Hering und seine zweite Frau Hilde nach einer Gasexplosion im eigenem Haus ums Leben. „Flammeninferno nach Gasexplosion“ lautete damals der Zeitungsartikel, in dem über die Trauer und das Entsetzen in Frieda berichtet wurde.

Zur Beschreibung der Katastrophe hatte der damalige Wehrführer Rolf Hohlbein folgendes wiedergegeben: „Der schlimmste Tag im Jahr 1985 war für die FFW Frieda der 23. Mai. Durch eine gewaltige Gasexplosion gegen 8.30 Uhr wurde eines der ältesten Fachwerkhäuser unseres Dorfes zerstört. Auch die Häuser in der umliegenden Nachbarschaft wurden zum Teil arg in Mitleidenschaft gezogen. Der anschließende Brand, welcher auch auf das Nachbargebäude übergriff, wurde von den Feuerwehren aus Frieda, Schwebda, Wanfried und Eschwege nach kurzer Bekämpfung unter Kontrolle gebracht.

Die Hauptarbeit der fast 100 Feuerwehrkameraden und Helfer bestand in der Suche nach den zwei vermissten Personen. So drangen dann mehrere Kameraden in den noch stehenden Gebäudeteil ein und suchten diesen ab. Mit Äxten, Schaufeln, Spaten und Motorsägen, ja sogar mit bloßen Händen wurden die Trümmer nach und nach entfernt. Da die Trümmerbeseitigung langsam vonstatten ging, wurden ein Bagger und ein LKW angefordert. Mit größter Vorsicht und Aufmerksamkeit wurde der Bagger zur weiteren Trümmerbeseitigung eingesetzt. Selbst der Einsatz eines Suchhundes brachte keinen Erfolg. Gegen 10.40 und 11.40 Uhr wurden dann beide Personen gefunden, sie konnten leider nur noch tot geborgen werden.

Mit Ernst Hering starb ein Mann, der bei allen Dorfbewohnern hoch geschätzt war. Jahrelang war er unser Bürgermeister und später Ortsvorsteher.

In fast allen Vereinen war er Mitglied. Auch der FFW Frieda stand er mit Rat und Tat zur Seite. Für die FFW ging auch ein unschätzbare Wert verloren. Alle alten Unterlagen jeglicher Art sind mitverbrannt. Unsere Aufgabe besteht darin, die von älteren Kameraden noch im Gedächtnis verbliebenen Erinnerungen aufzuzeichnen.“ Foto: privat

